

Teile des Regierungsbezirks Köln folgen sollen, denen sich dann als besonderer Band die Stadt Köln anschliessen wird.

Die Nähe Kölns hat es mit sich gebracht, dass die Orte des Kreises bereits in römischer Zeit besiedelt wurden und zahlreiche Überbleibsel dieser Periode der rheinischen Geschichte hier erhalten geblieben sind. Der südliche Teil wird in der Richtung von Badorf nach Efferen durch den Eifelkanal durchschnitten, won dem an einer längern Reihe von Stellen Reste zu Tage getreten sind, aber auch sonst sind fernab von der Linie dieses Kanals Erinnerungen an die Römerzeit vielfach gefunden worden, es braucht da ja nur an die Entdeckungen zu Worringen, die Inschriften von Gleuel, das in dem besprochenen Hefte ausführlich von Klinkenberg geschilderte Römergrab zu Weiden, ganz abgesehen von zahlreichen andern Fundstätten, erinnert zu werden.

Wichtiger freilich als diese sind die Werke des Mittelalters und der beginnenden Neuzeit, aus deren Reihe die katholische Pfarrkirche zu Brauweiler und das Schloss zu Brühl besonders hervorragen. Erstere als Abteikirche im 11. Jahrhundert begonnen, im 13. Jahrhundert fortgesetzt, im 16., 17., 18. umgebaut und restauriert, bildet jetzt mit ihrer reichen Ausstattung eine der bedeutendsten kirchlichen Anlagen des Rheinlandes, welche seit dem Jahre 1866 in umfassender Weise wiederhergestellt worden ist. In dem zugehörigen Abteigebäude sind im Kapitelsaale noch die bekannten Deckengemälde des 12. Jahrhunderts erhalten, welche an die Fresken von Schwarzhofsdorf erinnern, aber wohl etwas jünger sind als diese. Über das zweite grosse Bauwerk, das Schloss zu Brühl, haben diese Jahrbücher in Heft 100 eine eingehende Behandlung von Renard gebracht, dasselbe wird hier samt dem Park und dem Schloss Falkenlust in topographischer Anordnung unter Beifügung zahlreicher Tafeln und Textbilder geschildert.

Zahlreich sind unter den Profanbauten die Herrenhäuser rheinischer Grossen erhalten; dem 16. Jahrhundert entstammt unter ihnen die 1836 renovierte Burg Aldenrath zu Gleuel, dem 17. Jahrhundert die Burgen zu Benzelnrath, Gleuel und teilweise Keldenich, dem 18. die zu Bachem, die malerische Burg Horbell zu Gleuel, das gründlich restaurierte Haus Arff zu Worringen und die Burg zu Efferen, welche einen gothischen Turm besitzt, der wohl von einer am Ende des 14. Jahrhunderts angelegten Befestigung her stammt. — Eine erhebliche Zahl älterer Kirchen ist im Verlaufe der letzten Dezennien im Gebiete des Kreises niedergelegt worden, um Neubauten Platz zu machen; von den noch erhaltenen Anlagen wären etwa ausser den bereits genannten Brauweiler hervorzuheben: die im 17. Jahrhundert umgebaute Franziskanerkirche zu Brühl; die im Kerne romanische, aber Mitte des 16. Jahrhunderts im spätgothischen Style umgebaute Kirche zu Esch; die wesentlich dem 13. Jahrhundert entstammende Kirche zu Rheinkassel; die ursprünglich romanische alte Kirche zu Rodenkirchen; die nach 1100 begonnene, später vielfach veränderte und vor allem spätgothische Formen zeigende Kirche zu Stommeln; die 1885 erweiterte Kirche zu Poulheim, deren Turm und Hauptschiff dem 12. Jahrhundert entstammen. Die Kapelle des Hauses Vorst zu Frechen enthält ein Altarbild aus der niederländischen Schule der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

A. Wiedemann.

3. Bergische Sagen. Gesammelt und mit Anmerkungen herausgegeben von Otto Schell. Mit fünf Lichtdruckbildern. Elberfeld 1897. Bädekersche Buchhandlung. 8^o. 34 und 608 S.

In vorliegendem, von Dr. Krauss, dem besten Kenner der südslawischen Volkskunde, mit einem empfehlenden Vorworte versehenen Werke hat sich der Verfasser das Verdienst erworben, aus einem begrenzten Teile Deutschlands alle Sagen zusammen zu stellen, welche sich in der Litteratur verzeichnet finden und welche er, bei eifrigem Sammeln, aus dem Munde des Volkes selbst schöpfen konnte. So sind

nahezu 1000 Sagen zusammen gekommen, von denen freilich manche Doubletten sind, in denen das gleiche Motiv mit leichten Varianten wiederkehrt; andere sind nur Sagenansätze und Traditionen, die als Reste grösserer Sagen betrachtet werden müssen. Aber gerade darin, dass alles aufgenommen, nichts willkürlich gestrichen wird, liegt der Wert einer solchen Sammlung, das Material ist dann nicht nach subjektivem Ermessen zurecht gelegt, sondern in seiner ursprünglichen Form vorgeführt. Hierdurch wird das Buch zu einem Quellenwerke, welches der Lokalhistoriker der behandelten Gebiete ebensowenig wird entbehren können, wie der Sagenforscher, der nach Parallelen sucht, und auch der sonstige Leser wird in vielen Sagen seine Rechnung finden und echt volkstümliche Poesie nachempfinden können.

Die ältesten Sagenfassungen sind Cäsarius von Heisterbach entlehnt, der, wenn auch manche seiner Berichte mehr didaktischen Zwecken zu dienen bestimmt sind, als reine Volksüberlieferung aufzuzeichnen, doch daneben ein reiches volkskundliches Material enthält. Dann hat die Lokallitteratur unseres Jahrhunderts manches ergeben, mehr jedoch eigene Erkundigung, die zugleich zeigte, dass bis heute in diesen Gegenden die sagenbildenden Empfindungen, besonders das ätiologische Moment, nicht ausgestorben sind. Noch an die Anlage der Eisenbahn und die Kriegserklärung im Jahre 1870 haben sich Sagen angeknüpft (S. 169, 160). Ein Motiv in mehreren Sagen, dem im Zusammenhange nachzugehen interessante Resultate verspricht, ist der Teufel als Erzieher zum Guten, ein Amt, das er hauptsächlich Kartenspiellern gegenüber ausübt, die er auf dem Heimwege erschreckt, mit ihm zu spielen veranlasst, u. s. f., und dadurch von ihrem Laster abbringt. Andere Sagenkreise werden gleichfalls zusammengefasst zu wichtigen Schlussfolgerungen, über die in ihnen auftretenden Typen Veranlassung geben können. Auffallend ist das fast völlige Fehlen der sexuellen Motive, doch ist nicht ersichtlich, ob dieselben thatsächlich fehlen oder ob die hierher gehörigen Erzählungen aus äusseren Gründen übergangen worden sind.

Die Anordnung der Sagen erfolgt topographisch und richtet sich meist nach den das Gebiet durchschneidenden Wasserläufen; die Abschnitte sind: die Ruhr, der Deilbach, der Angerbach, die Düssel, die Itter, die Wupper, die Dhün, der Strunderbach, die Sülz, Agger und Wiehl, Bröhlthal, die Sieg, der Rhein, das Siebengebirge, allgemeine bergische Sagen, Nachtrag. Als Anhang folgt eine Reihe von Bemerkungen über die Orte, Steine u. s. f., an die einzelne Sagen anknüpfen, Hinweise auf Parallelsagen aus anderen Gegenden und ähnliches mehr, doch hat sich der Verfasser hier absichtlich kurz gefasst. Lichtdrucke von Schloss Burg als Ruine, der Beyenburg, Elberfeld vor dem Brande im Jahre 1537, dem Altenberger Dom als Ruine, der Klosterruine Heisterbach sind dem Texte beigefügt.

A. W.

4. Die kölnischen Stadtpläne des Arnold Mercator und des Cornelius ab Egmont von 1571 und 1642.

Ein glückliches Geschick hat in den letzten Jahren zwei in grossem Massstabe und in vortrefflicher Ausführung hergestellte alte Stadtprospekte von Köln ans Licht gebracht, deren Erhaltung bisher den Bearbeitern der Kölner Stadtgeschichte nicht bekannt war. Der ältere derselben, welcher im Vorjahre Seitens der Stadt Breslau der städtischen Verwaltung von Köln übersandt wurde, ist ein Kupferstich des Arnold Mercator, nach den Inschriften im Jahre 1571 zu Duisburg vollendet und dem Kölnischen Erzbischof Salentin von Isenburg gewidmet. Allerdings befindet sich das Urbild dieses Planes, mit Ölfarben auf Pergament gemalt, seit alter Zeit im Besitze der Stadt Köln, jedoch in einem derart beschädigten Zustande, dass ausser den Strassenzügen und einigen hervorragenden Gebäuden wenig mehr zu erkennen ist. Der Kupferstich ist dagegen bis in alle Einzelheiten von vortrefflicher Erhaltung, er besitzt eine Grösse von 170 : 109 cm und zeigt uns den massstäblich, so genau es eben